

*Es gilt das
gesprochene Wort*

**Regierungserklärung des Bayerischen
Staatsministers für Unterricht und Kultus,
Dr. Ludwig Spaenle, am 26. März 2009 im
Bayerischen Landtag**

**"Qualität und Gerechtigkeit. Bayerns Schulen
stark machen für die Zukunft"**

– Anrede –

**I. Bildung als
zentrales
Handlungsfeld der
Landespolitik**

Aufnahme der
Regierungsgeschäfte Ende
Oktober – Bildung
zentral

Wir verstehen den
Wählerauftrag als
Gestaltungsauftrag

Bildungspolitik im
Dialog

**I. Einleitung: Bildung als zentrales
Handlungsfeld der Landespolitik**

**Die Bayerische Staatsregierung hat Ende
Oktober ihre Arbeit aufgenommen.** Grundlage
der Arbeit in der Koalitionsregierung ist die
gemeinsame Koalitionsvereinbarung von CSU und
FDP. **Die Bildung ist ein zentrales
Handlungsfeld der Landespolitik.**

**Die neue Bayerische Staatsregierung nimmt
den Wählerauftrag vom 28. September letzten
Jahres aber nicht nur einfach an. Sie versteht
ihn als nachdrücklichen Gestaltungsauftrag.**

**Als bayerischer Kultusminister habe ich es mir
sehr bewusst zur Aufgabe gemacht, die
Bildungspolitik in Bayern im Dialog zu
gestalten.**

Ein guter Dialog besteht zur Hälfte aus Zuhören.
Das ist für mich politische Disziplin.

II. Das Fundament der bayerischen Bildungspolitik

Qualität und
Gerechtigkeit als
Anspruch

Der Einzelne steht
im Mittelpunkt von
Staat, Wirtschaft
und Gesellschaft

Bildung als
Kernaufgabe

- ▶ Elementar für
jeden Einzelnen

- ▶ Elementar für die
Gesellschaft

II. Das Fundament der bayerischen Bildungspolitik

**Die Bildungspolitik der Bayerischen
Staatsregierung steht unter einem doppelten
Anspruch: Qualität und Gerechtigkeit.**

**Unser Bildungsverständnis ist aufs Engste mit
dem personalen, christlich geprägten
Menschen- und Weltbild verknüpft: Daher steht
die einzelne Persönlichkeit für uns im
Mittelpunkt von Politik, Staat und Gesellschaft.**

**Bildung ist eine gesellschaftliche und
politische Kernaufgabe.**

- ▶ **Bildung ist von elementarer Bedeutung für
jeden Einzelnen.** Denn sie eröffnet die Chance
auf ein Leben in Selbstbestimmung und
Eigenverantwortung. Sie ist die Basis für
umfassende Teilhabe und Mitverantwortung.
In Europa ist sie seit Jahrhunderten das Mittel
des sozialen Aufstiegs.

- ▶ **Und Bildung ist von elementarer Bedeutung
für uns alle in der solidarischen**

Leistungsgesellschaft. Denn wenn jeder Mensch in unserem Land gut gebildet und ausgebildet ist, wird die Gesellschaft insgesamt erfolgreich sein.

III. Qualität und Gerechtigkeit als Leitziele der bayerischen Bildungspolitik

III. Qualität und Gerechtigkeit als Leitziele der bayerischen Bildungspolitik

Die Leitziele der bayerischen Bildungspolitik sind Qualität und Gerechtigkeit.

Wir wollen allen jungen Menschen in unserem Land alle Chancen auf Bildung eröffnen.

1. Qualität

Dabei geht es uns erstens um eine Bildung von höchster Qualität.

- ▶ Modernes Bildungsverständnis
- ▶ Umfassendes Bildungsverständnis
- ▶ Leistungsfähigkeit des Bildungsangebotes

- ▶ Es geht uns um eine **Bildung auf der Höhe der wissenschaftlichen und gesellschaftlichen Entwicklung.**
- ▶ Es geht uns um eine **Bildung, die mehr ist als Wissen und Können, eine Bildung, die immer auch Erziehung und Persönlichkeitsentwicklung umfasst.**
- ▶ Und es geht uns um die **Leistungsfähigkeit unseres differenzierten Bildungsangebots.**

Das ist der Gesichtspunkt der Bildungsqualität.

2. Gerechtigkeit

Zweitens: Es geht uns darum, dass wir die Chance zu einer solchen Bildung jedem einzelnen jungen Menschen in unserem Land eröffnen – unabhängig von seiner kulturellen und sozialen Herkunft. Das ist der Kern von Bildungsgerechtigkeit.

Begabungsgerechtigkeit

Bildungsgerechtigkeit heißt Begabungsgerechtigkeit. Es ist ungerecht, Ungleiche gleich zu behandeln. Vielmehr ist es unsere Pflicht und Aufgabe, jedem Kind eine auf sein Talent und seine Begabung zugeschnittene Bildungsantwort zu geben.

Zugangsgerechtigkeit

Bildungsgerechtigkeit heißt Zugangsgerechtigkeit. Alle jungen Menschen müssen gute Chancen auf Bildung haben. Deshalb müssen wir Unterschiede bei den Startbedingungen ausgleichen.

Gender-Gerechtigkeit

Bildungsgerechtigkeit heißt: gleiche Chancen für Mädchen und Buben. Wir müssen Mädchen wie Buben entsprechend ihren jeweiligen Bedürfnissen fördern. Deshalb stärken wir die „Gender-Gerechtigkeit“ an den Schulen in Bayern. Bayerns Staatssekretär Marcel Huber ist hier besonders engagiert.

Teilhabe-
gerechtigkeit

Bildungsgerechtigkeit heißt schließlich Teilhabegerechtigkeit. Wir müssen allen jungen Menschen die Chance auf volle Teilhabe im Bildungswesen ermöglichen.

- ▶ Soziale und kulturelle Herkunft
- ▶ Kinder und Jugendliche mit Behinderung

- ▶ Es kann nicht sein, dass die **soziale und kulturelle Herkunft** über die Bildungsbeteiligung entscheidet.
- ▶ Und wir müssen auch ganz besonders darauf achten, dass wir **Kindern und Jugendlichen mit Behinderung** eine optimale Bildungsteilhabe ermöglichen.

IV. Fünf Weichenstellungen für mehr Qualität und Gerechtigkeit

IV. Fünf Weichenstellungen für mehr Qualität und Gerechtigkeit im bayerischen Schulwesen

– Anrede –

Qualität und Gerechtigkeit als Leitziele

Qualität und Gerechtigkeit – das sind die Leitziele unserer Bildungspolitik in den kommenden Jahren.

Verwirklichung dieser Leitziele ...

Die Bayerische Staatsregierung arbeitet mit einer Strategie der Ganzheitlichkeit und Nachhaltigkeit daran, diese Leitziele in konkrete Maßnahmen umzusetzen.

... ohne Hast und
Aktionismus

Ohne Hast und übertriebenen Aktionismus!

Denn wir stellen höchste Qualitätsansprüche an
das bayerische Bildungswesen. **Qualität geht vor
Geschwindigkeit!**

Weiterentwicklung
in 5 zentralen
Bereichen

**Wir haben fünf zentrale Bereiche der
bayerischen Bildungspolitik weiterentwickelt.**

**1. Verbesserung
der Rahmenbedin-
gungen für die
Bildungsarbeit**

**Wir stellen die Weichen für mehr Qualität und
Gerechtigkeit: dazu verbessern wir erstens die
Rahmenbedingungen für die Bildungsarbeit.**

Doppelhaushalt
2009/2010 gibt
dazu den Spielraum

Im Doppelhaushalt 2009/2010 ist es uns
gelungen, deutliche Akzente für die Bildung zu
setzen. **Der Kultushaushalt wird in den
nächsten beiden Jahren um 1,3 Milliarden Euro
steigen!** Für den Schulbereich bedeutet das eine
Steigerung der Ausgaben um 5,6 Prozent in 2009
und um 4,1 Prozent in 2010! Deshalb werbe ich
um breite Zustimmung im Hohen Haus auch bei
den Kolleginnen und Kollegen der Opposition.

Wir halten, was wir
im Koalitionsvertrag
versprochen haben

**Die Koalition aus CDU und FDP hält damit, was
sie im Koalitionsvertrag versprochen hat!**

- ▶ Rd. 2.700 neue Planstellen
- ▶ Demographische Rendite bleibt im System erhalten
- ▶ Neues Dienstrecht – Leistungsanreize
- ▶ Allein in diesem und im kommenden Jahr schaffen wir **rund 2.700 neue Planstellen** für Lehrkräfte.
- ▶ An den Volksschulen wird die Schülerzahl demographiebedingt abnehmen. Die sogenannte „**demographische Rendite**“ **bleibt jedoch im System erhalten!**
- ▶ Durch das **neue Dienstrecht** können wir die Lehrkräfte entsprechend ihrer Leistung honorieren. **Allein an den Volksschulen haben wir dazu 6.500 Beförderungssämter für Leistungsträger neu geschaffen. An den Realschulen sind es nicht weniger als 1.750 Beförderungsstellen.** Damit bietet sich hier erstmalig die Möglichkeit einer funktionslosen Beförderung für leistungsstarke Lehrkräfte.

Fazit: Verbesserung der Rahmenbedingungen

Wir wissen um den Auftrag des Souveräns, der uns am 28. September die Bedeutung der Bildung für unsere Gesellschaft deutlich gemacht hat. Deshalb strengen wir uns an, die Rahmenbedingungen für die Bildungsarbeit an allen Schulen in Bayern weiter zu verbessern.

Das stellt den Freistaat vor haushaltspolitische Herausforderungen

Sie alle wissen: Das stellt den Freistaat vor große haushaltspolitische Herausforderungen

und verlangt uns erhebliche Anstrengungen

ab. Ich nenne nur wenige Beispiele:

- ▶ Planstellen
 - ▶ Abbau großer Klassen
 - ▶ Trend zu höherer Bildung
 - ▶ Neue Oberstufe
- ▶ Es erfordert **Mittel für weitere Planstellen.**
 - ▶ Es erfordert Mittel für den **weiteren Abbau großer Klassen.**
 - ▶ Es erfordert Mittel für die **steigende Zahl an Schülern, die eine höhere schulische Ausbildung anstreben.**
 - ▶ Und es erfordert ausreichende Mittel für den **Start der neuen gymnasialen Oberstufe.**

2. Neue Kultur des bildungs-politischen Dialogs

Wir stellen die Weichen für mehr Qualität und Gerechtigkeit: dazu schaffen wir zweitens eine neue Form des bildungspolitischen Dialogs in Bayern.

Bereitschaft zur aktiven Mitwirkung an Bildung

Ich spüre aus der Mitte der Gesellschaft die **wachsende Bereitschaft zu aktiver Mitwirkung an den Fragen von Bildung und Erziehung.**

Teilhabe-gerechtigkeit als Anspruch auf Mitwirkung am Bildungsauftrag

Das begrüße ich ausdrücklich! Denn in unserer aktiven Bürgergesellschaft gilt es, nicht nur für den freien Zugang zu begabungsgerechter Bildung zu sorgen. Nein, ich verstehe **Teilhabe-gerechtigkeit als ganzheitlichen Anspruch – als Anspruch der gesamten Schulfamilie auf aktive**

Mitwirkung am gesellschaftlichen Kernauftrag von Bildung und Erziehung.

Auf dem Weg zu einer neuen Kommunikationskultur

Deshalb bin ich überzeugt davon: Wir brauchen eine neue Kommunikationskultur in Bildungsfragen.

Dialogforen als wichtiges Instrument zur Gestaltung des regionalen Bildungsangebots

Aus diesem Grund habe ich die Einführung von Dialogforen, also „Runden Tischen“, in allen Regionen in Bayern initiiert. Ein Dialogforum kann und soll aus meiner Sicht einen wesentlichen Beitrag zur **Gestaltung des Bildungsangebots vor Ort** leisten.

- ▶ Hier können **Schwerpunkte bei der Weiterentwicklung des regionalen Bildungsangebots** erörtert werden.
- ▶ Hier kann die **Weiterentwicklung der Schulorganisation** behandelt werden.
- ▶ Und hier kann die **Entwicklung des schulischen Bildungsangebots vor Ort** beobachtet und begleitet werden.

Zusammensetzung der Dialogforen

Die Dialogforen sollen sich **aus Vertretern der gesamten regionalen Schulfamilie** zusammensetzen. Das sind Vertreter der Bildungsverwaltung, die politischen Spitzen vor Ort, natürlich die Schulleiter sowie Vertreter der

Schulfamilie selbst – also Lehrkräfte, Schüler und Eltern; außerdem Vereine, Verbände, die regionale Wirtschaft und andere an der Bildung vor Ort interessierte Gruppen.

Einrichtung einer Stabsstelle – Koordination und Ablauf

- ▶ Startschuss nach Ostern
- ▶ Pilotphase im neuen Schuljahr
- ▶ Neue Aufgaben für die Regierungen

Hauptschule als erstes Thema der Dialogforen

3. Stärkung des differenzierten Schulwesens, Organisation von Durchlässigkeit

Im Kultusministerium haben wir zur Organisation und Koordination der Dialogforen eine Stabsstelle eingerichtet.

- ▶ Der **Startschuss für die Dialogforen soll bereits nach Ostern fallen.**
- ▶ Und in einer **Pilotphase** werden wir das Verfahren für die Dialogforen dann **zum neuen Schuljahr mit ausgewählten Landkreisen** beginnen.
- ▶ Für die **Regierungen** ergibt sich hier die **neue Rolle und Aufgabe der Moderation, der Koordination, Information und des überregionalen Abgleichs von Schullandschaften.**

Die Weiterentwicklung der Hauptschule wird das erste zentrale Thema der Dialogforen sein.

Wir stellen die Weichen für mehr Qualität und Gerechtigkeit: dazu stärken wir drittens das

**differenzierte Schulwesen und organisieren
seine Durchlässigkeit.**

Qualität und
Gerechtigkeit als
zwei Seiten einer
Medaille

**Ein Bildungswesen ist dann gerecht, wenn es
unterschiedlichen Begabungen auch
unterschiedliche Angebote macht!
Wenn die Qualität des differenzierten
Bildungswesens die eine Seite der Medaille
darstellt, so ist die Frage der Durchlässigkeit –
und damit die der Gerechtigkeit – die andere
Seite.**

Organisation und
Institutionalisierung
von Durchlässigkeit

**Deshalb wollen wir Durchlässigkeit
organisieren und institutionalisieren.**

Der Staat, die bayerische Bildungspolitik, muss
hier deutlicher als bisher politische Verantwortung
übernehmen.

Der Staat als
„pädagogischer
Schulweghelfer“

**Der Staat wird dabei, wenn Sie so wollen, zum
„pädagogischen Schulweghelfer“ für die
jungen Menschen.**

Umsetzung der
Kooperations-
modelle zwischen
Haupt- und
Realschule

Deshalb gehen wir zielstrebig die **Schaffung
neuer Kooperationsmodelle zwischen Haupt-
und Realschule** an, wie wir es in der
Koalitionsvereinbarung festgelegt haben.

Dank an CSU und FDP

Ich möchte an dieser Stelle den Kolleginnen und Kollegen von CSU und FDP für das intensive inhaltliche Zusammenwirken in diesem Punkt danken.

Der Modellversuch folgt dem politischen Gestaltungsprinzip der Teilhabe

Dieser Modellversuch folgt dem politischen Gestaltungsprinzip, das auch der Bayerische Ministerpräsident Horst Seehofer in den Mittelpunkt seiner Regierungserklärung vom 10. Dezember gestellt hat: dem Prinzip der basisorientierten Teilhabe.

Ergebnisoffener Charakter des Kooperationsmodells – Neugier

Die Koalition hat sich auf einen **ergebnisoffenen Charakter des Kooperationsmodells** verständigt. Ich gebe es zu: Im Kultusministerium und in der Koalition beseelt uns Neugier – die **Neugier auf die Kreativität und die Motivation der Schulfamilien vor Ort.**

Nur „Leitplanken“ definiert – kein Organigramm

Deshalb sind in der Ausschreibung des Modellversuchs auch **nur die „Leitplanken“, also die Mindeststandards, definiert.** Und, für manche sicherlich gewöhnungsbedürftig: Nein, es gibt **kein festes Organigramm.**

Strategie: Erhaltung der Stärke jeder Schulart, Nutzung der Synergien

Unsere Strategie ist die der Erhaltung der Stärke jeder einzelnen Schulart bei

gleichzeitiger Nutzung der Synergien zugunsten der verbesserten Durchlässigkeit für Schülerinnen und Schüler.

- ▶ Beide Schularten bleiben eigenständig und im Charakter unverändert
- ▶ Kooperation zwischen Lehrkräften angestrebt

- ▶ Beide Schularten bleiben in ihrem Charakter unverändert und in ihrer Eigenständigkeit bestehen, ihre Selbständigkeit im Pflichtunterricht werden wir erhalten.
- ▶ Wir wünschen uns dabei auch und gerade eine enge Zusammenarbeit der Lehrerschaft beider Schularten in allen weiteren Unterrichtsangeboten, auch in den Kernfächern.

Intensivierungs- und Förderkurse als Innovation

Die Kooperationsmodelle werden außerdem eine bildungspolitische Innovation für Bayern ins Werk setzen – die Intensivierungs- und Förderkurse.

Organisation durch beide Schularten

Für den einzelnen Schüler werden sie zwischen Schularten, von Profis, nämlich von den Lehrkräften beider Schularten, gestaltet.

Dank für Mut und Innovationsfreude an CSU und FDP

Für den Mut zu diesem Schritt und die Innovationsfreude, die darin zum Ausdruck kommt, danke ich den Kolleginnen und Kollegen von CSU und FDP herzlich!

Prüfung weiterer Kooperationen

Das Prinzip der organisierten Durchlässigkeit gilt durchaus nicht nur für die Kooperation von Hauptschule und Realschule. Deshalb **prüfen wir auch die Möglichkeiten weiterer Kooperationen zwischen Hauptschule, Berufs- und/oder Wirtschaftsschule.**

4. Bildungspolitik in Zeiten gesellschaftlichen Wandels

Wir stellen die Weichen für mehr Qualität und Gerechtigkeit: dazu machen wir viertens eine Bildungspolitik, die dem gesellschaftlichen Wandel Rechnung trägt.

▶ Familie

▶ **Die Familie wandelt sich:** Berufstätige Eltern, Alleinerziehende – viele von ihnen sind heute darauf angewiesen, dass die Allgemeinheit ein hochwertiges Betreuungsangebot bereitstellt.

▶ Regionen

▶ **Die Regionen in Bayern verändern sich.** Der demographische Wandel trifft die Regionen in Bayern in unterschiedlichem Ausmaß. Das hat auch Folgen für das Bildungsangebot vor Ort.

▶ Gesellschaft als Ganzes verändert sich – Integration

▶ **Die Gesellschaft als Ganzes verändert sich.** Das schlägt sich auch in unseren Schulen nieder – etwa bei der Frage der Integration von Kindern mit Migrationshintergrund.

▶ Aufgaben der Gesellschaft

▶ **Und schließlich wandeln sich auch die Aufgaben der Gesellschaft.** So muss sich heute die Allgemeinheit der neuen Aufgabe stellen, die Menschen vom Anfang bis zum

Ende des Lebensbogens – von der Kinderkrippe bis zur Pflege im Alter – zu begleiten und zu unterstützen.

Wir müssen uns diesen Herausforderungen stellen

Wir müssen uns diesen Herausforderungen stellen! Was wir brauchen, ist eine Politik, die die gesellschaftliche Wirklichkeit fest im Blick behält.

a) Ganztagschule

Aus diesem Grund werden wir den weiteren Ausbau der Ganztagschule an allen Schularten in Bayern vorantreiben.

- ▶ Beitrag zur intensiven Förderung
- ▶ Chancengerechtigkeit
- ▶ Beitrag zur Unterstützung der Familien

- ▶ Ganztagschulen erlauben eine **intensive Förderung** über den Vormittag hinaus.
- ▶ Sie verbessern die **Chancen- und Teilhabegerechtigkeit**.
- ▶ Außerdem sind Ganztagschulen ein **wesentlicher Beitrag zur Unterstützung der Familien**.

Bildungsgipfel am 11. Februar – Beschlüsse

Der Bildungsgipfel von Kommunen und Freistaat am 11. Februar dieses Jahres hat für ihren Ausbau zukunftsweisende Beschlüsse erbracht.

- ▶ Start an HS, GS und FS

- ▶ Erstens: Der Start erfolgt an **Hauptschulen, Grundschulen und Förderschulen**.

- ▶ Ab 2011 Einstieg bei RS und GY
- ▶ Staat übernimmt die Trägerschaft
- ▶ Finanzierungs-konzept
- ▶ Zweitens: Ab 2011 werden wir dann auch bei **Realschule und Gymnasium** in den zielstrebigen Ausbau der gebundenen Ganztagsangebote einsteigen – exemplarisch jedoch auch hier schon früher.
- ▶ Drittens: **Der Staat wird die Trägerschaft für gebundene und offene Ganztagsangebote übernehmen.** Damit setzen wir ein wichtiges und richtungweisendes pädagogisches Signal!
- ▶ Viertens: Das mit den kommunalen Partnern beschlossene **Finanzierungskonzept**, auch für mögliche Baumaßnahmen, hat hierfür eine solide Grundlage geschaffen.

b) Neues Übertrittsverfahren

Frage nach der richtigen Dauer der gemeinsamen Schulzeit ist legitim

Wir stehen für eine Bildungspolitik nahe am Menschen. Deshalb haben wir beschlossen, das Übertrittsverfahren weiterzuentwickeln. Dieses Übertrittsverfahren **stellt das Kind in den Mittelpunkt.**

Dabei ist die Frage nach der richtigen Dauer der gemeinsamen Grundschulzeit berechtigt und legitim. Schon allein deshalb, weil die bayerische Grundschule ihre Leistungsfähigkeit, auch hinsichtlich des Ausgleichs sozialer Unterschiede, bei Studien wie IGLU eindrucksvoll unter Beweis gestellt hat.

**Schulideologisch aufgeladene
Justamentstandpunkte haben nach meiner
tiefen Überzeugung im Zusammenhang mit
dieser sensiblen Thematik nichts verloren.**

Entscheidung, ab
wann Vorteile der
differenzierten
Förderung
überwiegen

Vielmehr geht es um die mit besonderer
pädagogischer Sorgfalt zu treffende

Entscheidung, ab wann sich

- ▶ **die Vorteile der gemeinsamen Erziehung in
der Grundschule**
- ▶ **und die Vorzüge einer talent- und
begabungsorientierten Förderung im
differenzierten Schulangebot**

die Waage halten.

Fazit: Erste
Schullaufbahnwahl
am Ende der 4.
Klasse zielführend
verortet

**Nach belastbarer Expertenmeinung und
verantwortlicher Güterabwägung ist dieser
Zeitpunkt nach meinem Dafürhalten am Ende
der 4. Klasse zielführend verortet.** Dass hierüber
unterschiedlich geurteilt wird, empfinde ich als
legitim.

Kern der Weiter-
entwicklung: Talent-
ausschöpfung,
Chancengerechtig-
keit

**Ziel der Weiterentwicklung des
Übertrittsverfahrens nach der Grundschule ist
die Verbesserung von Talentausschöpfung und
Chancengerechtigkeit.**

- ▶ Auch in Zukunft: Leistungsaspekt

Das neue Verfahren stärkt die Verantwortung der Eltern

- ▶ Eigenverantwortliche Übertrittsentscheidung
- ▶ Drei Orientierungshilfen

Das neue Verfahren trägt den Bedürfnissen der Kinder Rechnung

- ▶ Entlastung von Leistungs- und Zeitdruck

Erstens: Die Schule muss dieser Verantwortung Rechnung tragen. Deshalb werden auch in Zukunft die **leistungsbezogene und die pädagogische Gesamteinschätzung der Lehrkräfte** ihren Stellenwert behalten. Sie begleiten das Kind über einen längeren Entwicklungszeitraum.

Zweitens: Die neue Übertrittsregelung stärkt die Verantwortung der Eltern.

- ▶ Deshalb **eröffnen wir ihnen die letztwirksame eigenverantwortliche Übertrittsentscheidung.**
- ▶ **Zur ihrer Orientierung geben wir den Eltern drei pädagogische Entscheidungshilfen an die Hand:** Übertrittsempfehlung, Jahresdurchschnittsnote, Ergebnis des Probeunterrichts.

Drittens und vor allem aber muss die neue Übertrittsentscheidung den Bedürfnissen der Kinder Rechnung tragen.

- ▶ Deshalb werden wir **die Schülerinnen und Schüler vom als solchen empfundenen Leistungsdruck entlasten.** Wir bauen den Übertritt zu einer **Übertrittsphase** von Jahrgangsstufe 3 bis 5 aus.

- ▶ Schule und Lehrkräfte als „pädagogische Schulweghelfer“

- ▶ Und deshalb wollen wir die Zusammenarbeit von Grundschule und weiterführender Schule verbessern. **Schulen und Lehrkräfte** sollen dabei als „pädagogische Schulweghelfer“ wirken.

Das neue Übertrittsverfahren als Mobile

Summa: Das neue Übertrittsverfahren gleicht einem Mobile. Denn es bringt vier Elemente miteinander in eine ausgewogene Balance:

- ▶ das **Übertrittszeugnis** mit der Übertrittsempfehlung,
- ▶ die **Übertrittsnote**,
- ▶ das Ergebnis des **Probeunterrichts an der aufnehmenden Schulart**
- ▶ und den **Elternwillen**.

Keine Relativierung des Übertrittsergebnisses in der 5. Klasse!

In diesem Zusammenhang muss ich darauf hinweisen: **Wer behauptet, das Übertrittsergebnis würde in der 5. Klasse relativiert oder das Übertrittsverfahren wiederholt, der betreibt reine Polemik.**

Fazit: Das neue Übertrittsverfahren wird allen Beteiligten besser gerecht

Ich bin fest davon überzeugt: **Das neue Übertrittsverfahren wird dazu beitragen, dass die Schullaufbahnwahl allen Beteiligten besser gerecht wird.**

Das bayerische Bildungswesen als System der wiederkehrenden Chancen

- ▶ 15 Wege zur Hochschulreife
- ▶ Über 40 % Hochschulzugang außerhalb des GY

c) Schulsozialarbeit

Dank an Kommunen

Das bayerische Bildungswesen ist ein **System der wiederkehrenden Chancen**. Es ist ein vielfältig differenziertes Bildungswesen mit hoher Durchlässigkeit.

- ▶ Allein im Bereich der beruflichen Schulen gibt es in Bayern bereits heute **15 Wege zur Hochschulreife!**
- ▶ Bereits heute kommen **weit über 40 Prozent der Hochschulzugangsberechtigten nicht über das Gymnasium**, sondern aus dem beruflichen Bereich.

Ich stehe für eine Bildungspolitik nahe am Menschen. Deshalb betone ich die zunehmende Bedeutung der Schulsozialarbeit.

Anlässlich des Bildungsgipfels von Kommunen und Freistaat haben wir uns darauf verständigt, die Jugendsozialarbeit an unseren Schulen auszubauen und weiterzuentwickeln.

Ich danke an dieser Stelle den Kommunen auch für ihr großes Interesse an einer inhaltlichen Mitgestaltung. Das ist ein weiterer Baustein unseres ganzheitlichen Konzepts von Bildung und Erziehung, wie es die Koalition versteht.

Ausbau der
Jugendsozialarbeit
an Schulen

Die Bayerische Staatsregierung unterstützt die Träger der öffentlichen Jugendhilfe bei der Einrichtung von Jugendsozialarbeit an Schulen. Bereits zum 1.9.2009 wird dabei das Ausbauziel erreicht, das ursprünglich für 2012 angepeilt war. Außerdem hat der Landtag das Sozialministerium mit der Weiterentwicklung der Konzeption beauftragt. Dabei streben wir an, die Forderung der kommunalen Spitzenverbände nach **1.000 Stellen der Jugendsozialarbeit an Schulen** zu verwirklichen.

d) Integration

Wir stehen für eine Bildungspolitik nahe am Menschen. Deshalb setzen wir auf Integration durch Bildung. Denn Integration ist heute eine gesellschaftliche Schlüsselaufgabe.

Ich verstehe unseren Beitrag als genuinen Bestandteil des Gesamtkonzepts der Bayerischen Staatsregierung zur Integration – unter fachlicher Federführung des Sozialministeriums.

Der Schlüssel für
gelingende
Integration ist
Bildung

Gelingende Integration ist möglich. Und der Schlüssel dafür ist Bildung!

Integration durch Bildung schafft Gerechtigkeit – Teilhabegerechtigkeit, Chancengerechtigkeit und Bildungsgerechtigkeit.

- ▶ Die Situation in Bayern ist unbefriedigend
- ▶ Vergleichsstudien, etwa PISA 2006 oder IGLU 2006, werden gerne – und zu Recht – bemüht, wenn sie Gutes zu vermelden haben. Ich sage ganz bewusst: Was PISA und andere Studien über die Situation der Jugendlichen mit Migrationshintergrund aussagen, ist für Bayern völlig unbefriedigend.
- ▶ Besonderer Förderbedarf für Kinder mit Migrationshintergrund
- ▶ Diese Studien haben uns darauf hingewiesen: **Kinder mit Migrationshintergrund haben häufig besonderen Förderbedarf.** Eine Hürde liegt in der Notwendigkeit des Erwerbs der deutschen Sprache.

Wir stellen fest:

- ▶ Fülle von Maßnahmen
- ▶ **Wir haben eine Fülle von wertvollen Maßnahmen zur Verfügung:** von der intensiven Deutschförderung über Lehrerfortbildungen und Projekte zur kulturellen Integration bis hin zur intensiven Elternarbeit in Migrantenfamilien.
- ▶ Wir müssen das Ziel weiterverfolgen
- ▶ **Damit müssen wir das Ziel einer Verbesserung der Bildungsbeteiligung weiterverfolgen.**

Deshalb:
Gesamtkonzept zur
Integration

**Aus diesem Grund hat die Bayerische
Staatsregierung ein Gesamtkonzept zur**

Integration von jungen Menschen mit Migrationshintergrund verabschiedet.

1. Säule: Bildungsgerechtigkeit

Dieses Gesamtkonzept ruht auf zwei Säulen. Die erste Säule ist die Bildungsgerechtigkeit.

Verbesserung der Rahmenbedingungen für Schüler mit Migrationshintergrund

Wir werden die Rahmenbedingungen für Schüler mit Migrationshintergrund an unseren Schulen verbessern – etwa durch den Einstieg in die **Senkung der Schülerzahl in Klassen mit vielen Kindern mit Migrationshintergrund in Grund- und Hauptschule. Dies haben Ministerpräsident Dr. Günther Beckstein und mein Vorgänger im Amt, Siegfried Schneider, bereits auf den Weg gebracht.**

Intensive, frühe Deutschförderung

Schon heute gibt es eine **frühzeitige, kontinuierliche und intensive Deutschförderung** für Kinder mit Migrationshintergrund. **Diese Maßnahmen werden wir in Zukunft evaluieren und inhaltlich, personell und organisatorisch zu einem Gesamtkonzept optimieren.**

2. Säule: Teilhabegerechtigkeit

Die zweite Säule ist die Teilhabegerechtigkeit.

▶ Volle Partizipation

▶ Akzeptieren der Werteordnung

▶ Religiöse Toleranz, interreligiöser Dialog

Maßnahmen zum Aufbau interkultureller Kompetenz

▶ Werte- und Demokratieerziehung

▶ Islamischer Unterricht

▶ Verbesserung der Partizipation

▶ Wir wollen, dass die **Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund in der Schulfamilie, im Schulleben und später in der Gesellschaft voll partizipieren.**

▶ Wir wollen erreichen, dass sie unsere **Werteordnung akzeptieren und die freiheitlich-demokratische Grundordnung aus persönlicher Überzeugung vertreten.**

▶ Und wir wollen **religiöse Toleranz und den interreligiösen Dialog** fördern – vor dem Hintergrund einer christlich grundgeprägten Leitkultur unserer Gesellschaft.

Deshalb bringen wir jetzt Maßnahmen zum Aufbau von interkultureller Kompetenz bei Lehrern, Eltern und Schülern auf den Weg.

▶ Wir werden unsere Anstrengungen zur **Werte- und Demokratieerziehung** verstärken.

▶ Und wir haben einen **landesweiten Modellversuch – „Islamunterricht“** – in deutscher Sprache gestaltet. Vorbild ist das sogenannte „Erlanger Modell“. Meiner Einschätzung nach haben wir damit ein auch bundesweit maßstabsetzendes Konzept zur Verfügung.

▶ Schließlich werden wir Maßnahmen auf den Weg bringen, um die Integration und

Partizipation der Schüler und ihrer Eltern in der Schulfamilie und im Schulleben zu verbessern.

– Anrede –

5. Qualitätsentwicklung im bayerischen Bildungswesen

▶ Weichenstellungen 1-4:
Gerechtigkeit

▶ Weichenstellung 5: Qualität

Systematische, nachhaltige Qualitätsentwicklung

Wir stellen die Weichen für mehr Qualität und Gerechtigkeit.

▶ Die **ersten vier Weichenstellungen** konzentrieren sich vor allem darauf, die **Bildungsgerechtigkeit** im bayerischen Schulwesen zu verbessern.

▶ **Mit der fünften Weichenstellung stellen wir das Thema „Qualität“ in den Vordergrund.**

Denn ich will fünftens eine systematische, nachhaltige Qualitätsentwicklung im bayerischen Bildungswesen verankern.

– Anrede –

a) Lehrerbildung

Die Qualität unserer Schulen steht und fällt mit der Qualität unserer Lehrkräfte. Deshalb ist es mir ein **wichtiges Anliegen, die Lehrerbildung in Bayern qualitätsorientiert weiterzuentwickeln. Ich bin überzeugt: Was wir brauchen, ist eine**

strategische Personalentwicklung für das Lehramt.

Dabei nehme ich die gesamte Lehrerbildung in den Blick.

- ▶ Rekrutierung der besten Studierenden
 - ▶ Vernetzung von Studium und Schule in 1. und 2. Phase der Lehrerbildung
 - ▶ Lehrerfortbildung
 - ▶ Personalentwicklung für Führungspositionen
- ▶ Zunächst: Wir müssen **alles daran setzen, die besten Studierenden für ein Lehramtsstudium zu gewinnen.**
 - ▶ Wir müssen weiter alles daran setzen, eine **optimale Vernetzung von Studium und Schule, Theorie und Praxis in der ersten und zweiten Phase der Lehrerbildung** zu erreichen – zum Beispiel durch eine Universitäts-Schule, in der Hochschule und Schulwirklichkeit eine produktive Verbindung eingehen.
 - ▶ Wir müssen die **Lehrerfortbildung** stärken, noch genauer auf den Bedarf zuschneiden und mit der **Arbeit an den Universitäten** vernetzen.
 - ▶ Und wir müssen uns systematisch um die **Personalentwicklung für Führungspositionen** im bayerischen Bildungswesen kümmern.

b) Qualitäts-offensive am Gymnasium

Die Qualität der bayerischen Bildung liegt in ihrer Vielfalt. Wir verfolgen das Leitbild einer nachhaltigen Bildungspolitik. Ihr Kern: Qualität und Leistungsanspruch als Konstante.

Grundschule–
solides Fundament

Die bayerische **Grundschule** legt mit großem Engagement ein solides Fundament für den Bildungserfolg der jungen Menschen.

Realschule und
berufliche
Schulen – Garanten
für Qualität und
Durchlässigkeit

Die **sechsstufige Realschule** und die vielgestaltige Schullandschaft der beruflichen Bildung sind Garanten für Qualität und Durchlässigkeit.

Berufliche
Oberschule

Die im laufenden Schuljahr in ganz Bayern eingeführte **Berufliche Oberschule**, die FOS und BOS unter einem Dach vereint, vervollständigt das differenzierte bayerische Bildungswesen. Sie eröffnet einen **eigenständigen Weg bis hin zur allgemeinen Hochschulreife**.

Das bayerische
Gymnasium

Wenn wir von der Qualität im bayerischen Bildungswesen sprechen, dann sprechen wir auch immer vom **bayerischen Gymnasium**. Mit der neuen Oberstufe findet die Einführung des achtjährigen Gymnasiums in Bayern ihren Abschluss.

Umsetzung der
neuen Oberstufe

Im nächsten Schuljahr beginnt die Qualifikationsphase der **neuen Oberstufe**.

- Seminarfächer Von den beiden neuen **Seminarfächern** erwarte ich mir die gezielte Vorbereitung der jungen Menschen auf Hochschule und Arbeitswelt.
- Lehrplan Der **Lehrplan** des achtjährigen Gymnasiums ist mit deutlich reduziertem Umfang von mir **vor wenigen Tagen unterzeichnet worden**. Damit haben wir die unter der Federführung von Staatssekretär a. D. Bernd Sibler erarbeiteten Kürzungen und die durch das IQB-Gutachten unterbreiteten weiteren Abschmelzungen aufgenommen.
- Herausforderung:
Doppelter
Abiturjahrgang Wir haben eine **einmalige Situation in der jüngeren Bildungsgeschichte Bayerns zu bewältigen: Zwei Oberstufen in drei Jahrgängen in zwei Schuljahren**.
- Gespräche mit
Direktoren Staatssekretär Huber und ich haben deshalb Gespräche mit allen Oberstudiendirektorinnen und –direktoren der bayerischen Gymnasien gestern abgeschlossen.
- Sicherung der
Ressourcen in der
Zeit des Übergangs Ein Ergebnis: **Zur Bewältigung dieser großen Herausforderung werde ich mit der Koalition dafür Sorge tragen, dass den Gymnasien in Bayern zusätzliches Nachsteuerungspotential**

für ihre Stundenbudgets zur Verfügung gestellt werden kann.

Qualitätsoffensive
am Gymnasium

Das bayerische Gymnasium steht in ganz Deutschland für Bildungsqualität. Und das soll auch in Zukunft so bleiben. **Deshalb werde ich eine Qualitätsoffensive für das Gymnasium in Bayern auf den Weg bringen.**

Profilbildung

Denn ich will das gymnasiale Bildungsangebot in Bayern insgesamt noch stärker profilieren – gerade auch in der Oberstufe.

Dauerhafte
Kooperation mit
Partnern aus
Wissenschaft,
Kultur, Wirtschaft,
Gesellschaft

**Unsere Idee zur Stärkung der Profilbildung:
Die dauerhafte Kooperation mit den für das jeweilige Profil passenden Partnern aus
Wissenschaft, Kultur, Wirtschaft und
Gesellschaft.**

Das **Spektrum** reicht dabei beispielsweise

- ▶ von der **Kooperation mit Universitäten in den Naturwissenschaften**
- ▶ **und bilinguaalem Unterricht**
- ▶ bis hin zu einem **Unternehmergeymnasium.**

Profilierung der
musischen
Gymnasien

Beginnen wollen wir mit den musischen Gymnasien. In einem Dreistufenplan sollen hier strategische Partnerschaften mit Einrichtungen wie

Musikhochschulen, Drei-Sparten-Theatern und hochwertigen Klangkörpern entwickelt werden – am Ende landesweit.

Verstärkung der Förderung von besonders Begabten

Wir werden zudem die systematische Förderung von schwächeren, aber auch besonders begabten Schülerinnen und Schülern am Gymnasium verstärken.

▶ Besondere Angebote für Begabte

▶ Es gibt eine breite Palette **besonderer Angebote**, die sich speziell an Begabte richtet – vom **Überspringen einer Jahrgangsstufe bis hin zu Zusatzangeboten wie Pluskursen, Ferienseminaren oder Frühstudium.**

▶ Hochbegabtenklassen

▶ Für Hochbegabte haben wir **spezielle Förderklassen** eingerichtet.

▶ Entwicklung einer Begabtenförderung an allen Gymnasien

▶ Auch die **Entwicklung von Instrumenten zur Förderung besonders Begabter an allen Gymnasien** treiben wir voran.

▶ Öffnung des Eliteförderungsgesetzes

▶ Ich schlage vor, das bayerische **Eliteförderungsgesetz für hochbegabte Schüler zu öffnen.**

Gymnasial-Kongress

Diese Fragen werden deshalb zu Beginn des kommenden Schuljahrs Gegenstand eines **Gymnasial-Kongresses** sein.

**c) Qualitäts-
entwicklung an
allen Schulen –
Hauptschule**

**Ich will die Qualitätsentwicklung an allen
Schulen in Bayern voranbringen. Dabei denke
ich vor allem auch an die Hauptschule.**

Besondere
Herausforderungen

**Denn bei der Hauptschule stehen wir vor
besonders großen Herausforderungen – sozial
und demographisch, integrationspolitisch und
schulpolitisch.**

Differenziertes,
hochwertiges
Bildungsangebot

Eines ist klar: **Die Hauptschule muss ein
differenziertes, hochwertiges Bildungsangebot
bereithalten.** Das heißt:

- ▶ Sie muss **eng mit der Berufsschule und der
Wirtschaft zusammenarbeiten.**
- ▶ Sie muss **stringent auf Arbeitswelt und Beruf
vorbereiten** – in den drei berufsorientierenden
Bereichen Wirtschaft, Technik und Soziales.
- ▶ Und sie muss **Angebote bereithalten, die zum
mittleren Schulabschluss führen.**

Ziel: Wohnortnahes,
weiterführendes
Schulangebot in
ganz Bayern

**Unser Ziel ist es, ein wohnortnahes,
weiterführendes Schulangebot in ganz Bayern,
auch in ländlichen Regionen, zu erhalten.
Darin liegt ein Stück Lebensqualität und ein
Standortvorteil.**

Instrumente:
Schulverbünde,
schulorganisatori-
sche Maßnahmen

Die **strategischen Instrumente zur Sicherung eines wohnortnahen Hauptschulangebots werden Schulverbünde und andere intelligente schulorganisatorische Maßnahmen sein.**

Hauptschulinitiative

Wir wollen die eigentliche Stärke der Hauptschule noch besser herausarbeiten: die unmittelbare Vorbereitung auf eine berufliche Ausbildung im dualen System.

Dabei knüpfen wir an die **Hauptschulinitiative** meines Amtsvorgängers Siegfried Schneider an und führen diese weiter.

Weiterentwicklung
der Hauptschule –
Kongress

Wir werden die Hauptschule qualitätsorientiert weiterentwickeln. Diese Aufgabe gehen wir jetzt mit ganzer Kraft an – unter anderem mit einem **Hauptschulkongress** diesen Sommer.

Mögliche
Umbenennung der
Hauptschule

Dabei gibt es keine Denkverbote. Wenn sich im Laufe des Prozesses herausstellt, dass das Profil dieser Schule sich besser in einem neuen Namen ausdrückt, dann werden wir das auch durch einen **neuen Namen** zum Ausdruck bringen!

– Anrede –

d) Integration von Schülern mit Behinderung

UN-Konvention zum Schutz der Rechte von Menschen mit Behinderung

Annahme der Herausforderung der UN-Konvention

- ▶ Bayerischer Weg wird im Dialog weiterentwickelt
- ▶ Stärkung des Elternwahlrechts
- ▶ Erhalt aller geeigneten Förderinstrumente

Heute tritt die UN-Konvention zum Schutz der Rechte von Menschen mit Behinderung in Kraft.

Die Bayerische Staatsregierung begrüßt diese Konvention aus vollem Herzen. Denn der Freistaat hat sich seit Jahren für die integrative Beschulung von Kindern mit Behinderung eingesetzt.

Ich will die Herausforderung der UN-Konvention annehmen!

- ▶ **Ich will den bayerischen Weg der Integration durch Kooperation fortführen und weiterentwickeln.**
- ▶ **Dabei geht es mir insbesondere darum, das Elternwahlrecht im BayEUG zu stärken.**
- ▶ **Und es geht mir dabei auch um den Erhalt aller geeigneten Förderinstrumente – auch der sonderpädagogischen Förderzentren.**

**V. Gemeinsam
Qualität und
Gerechtigkeit
voranbringen**

**V. Schluss: Gemeinsam Qualität und
Gerechtigkeit im bayerischen Schulwesen
voranbringen**

Rückblick:
Masterplan der
Bildungspolitik in
Bayern

**Ich durfte Ihnen heute unseren Masterplan der
Bildungspolitik in Bayern unter dem doppelten
Leitmotiv „Qualität und Gerechtigkeit“
vorstellen.**

Weichenstellungen
für mehr Qualität
und Gerechtigkeit

Ich bin überzeugt: **Mit dieser**
▶ **wertgebundenen und zukunftsorientierten,**
▶ **leistungsbewussten und kindgerechten**
Bildungspolitik

**stellen wir die Weichen für mehr Qualität und
Gerechtigkeit im bayerischen Bildungswesen.**

Bildung und
Erziehung im Geist
der Bayerischen
Verfassung

**Das ist der Kern des Auftrags unserer
Verfassung. Sie gibt uns auf, Bildung und
Erziehung zu gestalten und zu verantworten –
für unsere Kinder, „das köstlichste Gut eines
Volkes“, wie es in Artikel 125 der Bayerischen
Verfassung heißt.**

Dank an
Regierungs-
Fraktionen

**Ich danke den beiden Regierungs-Fraktionen
für den guten Austausch und die Atmosphäre der
sachorientierten, produktiven Kooperation.**

Appell an alle
Fraktionen, sich an
dem Projekt zu
beteiligen

Und ich **lade die Vertreter aller Fraktionen,**
gerade auch die Vertreter der Opposition, ein,
sich an dem Projekt zu beteiligen, allen jungen
Menschen in unserem Land beste
Bildungschancen zu eröffnen.

Bayerns Schulen
stark machen für
die Zukunft

Lassen Sie uns gemeinsam daran arbeiten,
Bayerns Schulen stark zu machen für die
Zukunft!